



„... *und ihr habt mich besucht.*“ (Mt 25,36)

Ideen – Orientierungen – Schritte zur Verwirklichung einer Vision

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Besuchsdienst ist eine der Visitenkarten unserer Kirchengemeinden. Bei diesen persönlichen Begegnungen bewahrheitet sich im Alltag, was sonntags gepredigt wird. Denn Menschen aufzusuchen gehört zu den wesentlichen Lebensäußerungen unserer Kirche, es ist ein Echo auf das Kommen Gottes zu uns Menschen. Gott ist der erste Besucher. Das gilt erst einmal denen, die Besuche machen. Wir sind von Gott in Jesus Christus gesucht und gefunden. Damit ist über uns zum Guten entschieden. Weil Gott sich uns zugewendet hat, können wir uns anderen zuwenden.

So haben Besuche in sich eine große Würde. „Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor“ schreibt Paulus an die Römer (Röm. 12, 10b). Ehrerbietung gehört zu den Worten, die fast aus unserem Wortschatz verschwunden sind. Ehrerbietung – das ist die Würdigung eines anderen mit seinen Erfahrungen, seiner Lebensgeschichte, seinem momentanen Stand und Sein. Und es ist das sorgfältige Austarieren, was gebraucht und angemessen ist. Beim Besuchten. Und auch beim Besuchenden.

So schlicht die Besuche vielleicht auch manches Mal verlaufen mögen, nach dem Maß der uns gegebenen Möglichkeiten und in den uns gesteckten Grenzen: Sie sind ein Stück der Wegstrecke, die Gott mit den Besuchten und den Besuchenden geht. Besuchsdienst nimmt den Auftrag ernst, dass unsere Kirche, unsere Gemeinde

einladend sein möge. Auch für Menschen, die sich selbst nicht auf den Weg machen können oder wollen. Für diesen wichtigen Dienst danke ich Ihnen, die Sie in Besuchsdienstkreisen aktiv sind – oft schon viele Jahre. Und ich ermutige die, die mit dem Gedanken spielen, es einmal zu wagen. Beschenkt werden nicht nur die Besuchten, sondern auch diejenigen, die an der Tür geklingelt haben.

Diese Broschüre ist in Kooperation der Beauftragten für Besuchsdienstarbeit der Landeskirche Hannovers, der Landeskirche Kurhessen-Waldeck und der Nordkirche entstanden. Diese Handreichung gibt Ihnen Hinweise und Anregungen für den Aufbau und für die Begleitung von Besuchsdiensten vor Ort. In Zeiten des Wandels in der Besuchsdienstarbeit will sie ermutigen, die Besuchsdienstarbeit neu zu überdenken. Nehmen Sie zudem auch gerne den Rat und die Tat unserer Besuchsdienstbeauftragten im Haus kirchlicher Dienste in Anspruch.

Für Ihre Vorhaben wünsche ich Ihnen Gottes Segen!

Ihr



Ralf Meister

Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Impressum

Herausgeber:

Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Besuchsdienst

Archivstraße 3, 30169 Hannover

v.i.S.d.P.: Helene Eißel-Daub

Landeskirchenamt der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste

Wilhelmshöher Allee 330, 34130 Kassel

v.i.S.d.P.: Doris Noack

Zentrum Kirchlicher Dienste

im Ev.-Luth. Kirchenkreis Mecklenburg, Gemeindedienst

Alter Markt 19, 18055 Rostock

v.i.S.d.P.: Uta Loheit

Satz: koepcke.publishing ltd., Badendiek

Druck: optimal media GmbH, Röbel/Müritz

Bildernachweis:

koepcke.publishing ltd.: Titel

Fotolia: S. 3 Man ringing the doorbell, Marc; S. 4 Hochhausfassade Ausschnitt, Natalie Prinz;

S. 5 Altstadt Goslar, Joachim Opelka / Moderner Wohnblock im Spätherbst, schulzfoto /

Modernes Wohnhaus, Traumbild / Altbau und Bäume, Tiberius Gracchus / Zinshaus mit Wolke

und Wohnsiedlung, Kara / Sozialer Wohnungsbau, ArTo / niedersächsisches Dorf, Udo Kruse /

Rüterberg, Maik Richter; S. 6 Woman checking on elderly neighbor, highwaystarz / Junge Frau

spielt Karten mit Seniorin, Robert Kneschke / Seniorin im Rollstuhl mit Angehöriger, Firma V;

S. 7 Priest with a bible, picture5479; S. 8 Signpost, tom_nulens; S. 9 Bluno, H&C-Rauhut;

S. 10 Wendeltreppe, Detailfoto, S. 12 Young couple visited elderly mother, JackF; S. 13 Bred

and salt on red cloth, RedTC / Beerdigung, Kzenon / Cute little baby in bed, candy1812 /

Girl Holding school cone, firstflight / Krankenhaus Flur, upixa / Birthday concept with

pink roses - 80th, m3ron / Elderly woman sitting at a table near the window, De Visu;

S. 14 Diversity Casual People Communication Technology Concept, Rawpixel.com;

S. 15 Grafik, Marianne Storz (Hannover); S. 16 Workshop, Woodapple

Druckauflage: 3000 EKKW; 2000 ELKM; 3000 Hannover

Inhalt

Besuche: Gemeinde in den Häusern	4
Ein Auftrag – unterschiedliche Chancen	6
Mögliche Ausrichtungen	8
Von der Idee zum Besuch	10
Anlässe und Zielgruppen	12
Mitarbeitende finden	14
Die Besuchsdienstgruppe	16
Theoretische Grundlagen	17
Beratung und Weiterbildung	19
Besuchsdienst – wohin gehst du?	20



Besuche: Gemeinde in den Häusern

■ Besuche gehören zum Wesen christlicher Lebensäußerung: Gott kommt uns Menschen nahe, indem er die Menschen in Jesus Christus „besucht“ (Lk 1,68). In diese Grundbewegung Gottes hin zu den Menschen sind Christen hineingenommen.



■ Jesus sucht die Menschen dort auf, wo sie zu Hause sind, in ihren eigenen Lebensbezügen, z. B. Zachäus (Lk 19,1ff) oder Maria und Martha (Lk 10,38ff). Er fordert auch seine Nachfolgerinnen und Nachfolger auf, dieser Bewegung hin zu den Menschen zu folgen (Lk 10,1ff) – im Vertrauen darauf, dass Gott immer schon bei den Menschen ist.

■ Besuche geben der Gemeinde ein Gesicht, erweitern die „Komm-Struktur“ (Menschen kommen zur Gemeinde) um die „Geh-Struktur“ (Gemeindeglieder suchen Menschen auf) und nehmen das Haus und die Wohnung als anderen Ort von und für die Gemeinde wahr. So wird auch an diesen Orten Gottes Zuwendung und Liebe eingelöst, die allen Menschen verheißen ist.

■ Die persönliche Begegnung an den eigenen Lebensorten der Gemeindeglieder ermöglicht in besonderer Weise die Wahrnehmung und Wertschätzung des Einzelnen. Damit antworten Besuche auf das Grundbedürfnis des Menschen nach Kontakt.



Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf.
Da war eine Frau mit Namen Marta,
die nahm ihn auf.
Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria;
die setzte sich dem Herrn zu Füßen und
hörte seiner Rede zu

(Lk 10,38-39)



Wenn wir uns auf Begegnungen nicht mehr
einlassen, verlieren wir einen entscheidenden
Bestandteil unseres Lebens.
Es ist so, als würden wir aufhören zu atmen.

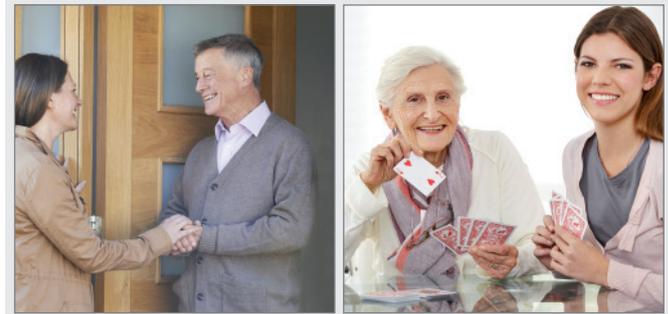
(Martin Buber)

Ein Auftrag – unterschiedliche Chancen

■ Besuche sind nicht alleiniger Auftrag der Hauptamtlichen, sondern gemäß dem Priestertum aller Gläubigen (1. Petr 1,1; 2,5+9) Auftrag der ganzen Gemeinde. Besuchsdienstmitarbeitende bringen ihre Gaben ein (1. Kor 12) und was sie selbst als Verheißung erfahren haben.

■ Besuche von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen haben unterschiedliche Möglichkeiten und Chancen:

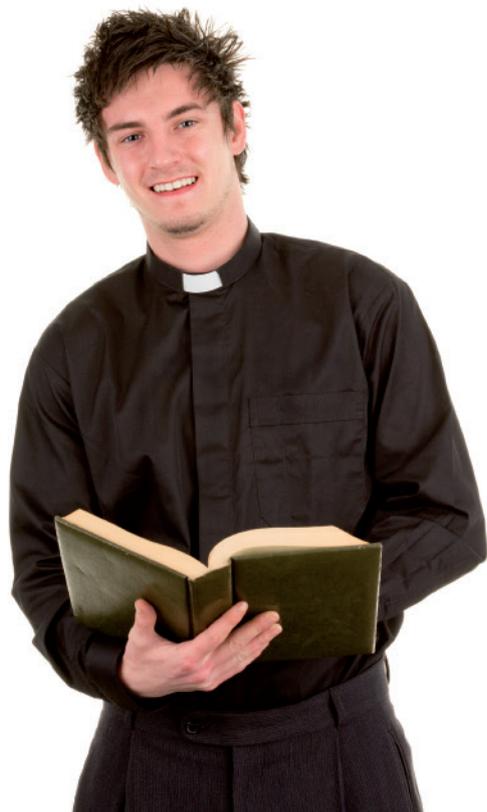
- Besuche von Ehrenamtlichen geschehen freiwillig und ermöglichen in eigener Weise Gemeinschaft, Gespräche, gemeinsames Nachdenken und Miteinander-Reden. Ehrenamtliche bringen eigene Kompetenzen mit, können Menschen in anderer Weise ansprechen und intensivere Beziehungen zu einzelnen Besuchten aufnehmen.
- Die Besuche hauptamtlicher Seelsorger umgreifen zusätzlich besondere Funktionen, u. a. Sakramente und Kasualien, sowie besondere Seelsorgesituationen.



*Begegnungen, die die Seele berühren,
hinterlassen Spuren, die nie ganz verwehen.*

(nach Lore-Lilian Boden)

- Im Zusammenspiel zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen ist es wichtig, sich diese Unterschiede bewusst zu machen und in guter Absprache miteinander zu arbeiten.



Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.

Und es sind verschiedene Ämter,

aber es ist ein Herr.

Und es sind verschiedene Kräfte;

aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

(1 Kor 12, 4-6)

Mögliche Ausrichtungen

„Je nach Wunsch und Bedürfnis der Besuchten und nach leitender Konzeption der einzelnen Besuchsdienste haben Besuche gemeinschaftsöffnende, seelsorgliche, diakonische und missionarische Aspekte.“

(Besuchsdienst in den Kirchengemeinden, Ein Grundlagenpapier des „Netzwerks Besuchsdienst-/Kontaktarbeit“, 2013)

■ **Seelsorge:** Der seelsorglichen Dimension kommt eine Zentralstellung zu; sie ist Grundlage auch aller anderen Dimensionen. Im Mittelpunkt eines seelsorglichen Besuchs steht der besuchte Mensch. Im Gespräch gilt ihm die ganze Zuwendung des Besuchers/der Besucherin im Sinne von verstehendem Hören, Wertschätzung und Aufmerksamkeit.

■ **Diakonie:** Ein Besuchsdienst, der sich diakonisch versteht, zielt darauf, Kontaktnot zu lindern. Schwerpunktmäßig werden daher einsame, alte, kranke Menschen besucht. Diese können so an der Gemeinschaft einer Kirchengemeinde oder Gruppe teilhaben und Anteil geben.

■ **Mission:** Im Sinne des missionarischen Verständnisses „zeigen, was man liebt“ (Fulbert Steffensky) geht es in den Besuchen darum, auf Glaubensthemen der Besuchten zu achten und sie aufzunehmen.

■ **Gemeindeentwicklung:** Besuchsdienste stärken die Beziehungsstruktur. Darüber hinaus lernen Besuchsdienstmitarbeitende in dieser Kontaktarbeit Themen, Bedürfnisse und Wünsche der Menschen am Ort kennen. Weitergeleitet an die Gemeindeleitung können diese in die Gemeindegarbeit einfließen.



Neuer Horizont: Gemeinwesenorientierung



Die veränderten Bedingungen in und um Kirche(ngemeinden) führen an immer mehr Orten zum Nachdenken über Strukturen, Ressourcen und eigene Standpunkte: Gemeinsame Anliegen oder Herausforderungen verbinden Menschen und Institutionen vor Ort, um das Dorf oder den Stadtteil zu entwickeln, das unmittelbare Lebensumfeld zu verbessern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen verfügen hierfür über zahlreiche Potentiale: Sie sind mit ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten, mit Räumen und Einrichtungen in fast allen Stadt- und Dorfquartieren präsent und somit „nah dran“ an den Lebenswelten und Lebenslagen der Menschen. Durch Öffnung in das Gemeinwesen und unter Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner können Kirchengemeinden und diakonische Einrichtungen lebendige Nachbarschaften zu einer inklusiven Gesellschaft mitgestalten und Teilhabe von Menschen ermöglichen.

Für Besuchsdienste zeichnet sich ab, dass sie künftig verstärkt gemeinwesenorientiert arbeiten werden, z. B. in Kooperation von Kirchengemeinde, Quartiersmanagement, Sozialstationen, Kommune, Diakonie und anderen Vereinen und Verbänden. Das bedeutet auch, dass sie nicht mehr allein auf die Kirchengemeinde bezogen sein werden, sondern den Sozialraum als Ganzen und die Bedürfnisse aller Menschen vor Ort in den Blick nehmen.

Von der Idee zum Besuch

Beim Aufbau neuer Besuchsdienste hat sich ein Vorgehen in den aufgeführten Schritten bewährt. Die Planungsarbeiten sind gut an einem Tag zu leisten.

Beschluss

1 Beschluss Gemeindeleitung zur Einrichtung eines Besuchsdienstes

Evtl. Delegation des Aufbaus an einen Ausschuss oder eine Arbeitsgruppe

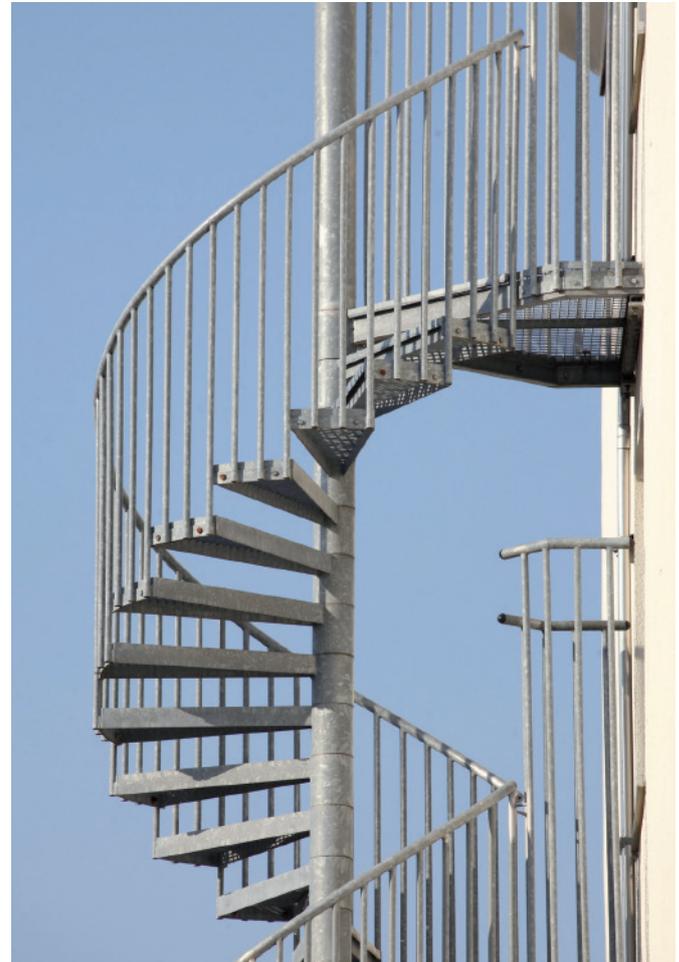
Planung

2 Klärung der Grundlagen: Ehrenamtliche Besuche in der Kirchengemeinde

Theologische Begründung, Gemeindeverständnis

3 Entscheidung der Ausrichtung

4 Auswahl der Anlässe/Zielgruppe(n)



5 Planung der Organisation

Bedeutung und Leitung der Besuchsdienst-Gruppe, Zuständigkeit der Gemeindeleitung, Finanzen, Geschenke, schriftliche Vereinbarung, Ausweis, Ankündigung der Besuche, Zeitplan für den Aufbau

6 Planung der Mitarbeiter/innen-Suche

Notwendige Anzahl, Voraussetzungen für die Mitarbeit, Überlegung: Wer könnte geeignet sein?, Planung: Wer spricht wen an? (örtliche „Schlüsselpersonen“ auch aus nicht-kirchlichen Kontexten hinzuziehen, die viele Menschen in der Gemeinde kennen)

*Es sind die Begegnungen mit Menschen,
die das Leben lebenswert machen.*

Guy de Maupassant

Umsetzung

7 Mitarbeiter/innen-Suche

Persönliche Ansprache

8 Informationstreffen für an der Mitarbeit Interessierte

Kennenlernen, Bedeutung ehrenamtlicher Besuche, Ausrichtung des Besuchsdienstes, geplante Organisation

9 Information der Öffentlichkeit

Vorstellung des Besuchsdienstes und der Mitarbeitenden in Gemeindebrief und Lokalpresse und auf der Internetseite der Gemeinde

10 Vorbereitungsseminar

Die Situation an der Haustür, die ersten Worte, annehmende Gesprächsführung, allgemeine Kennzeichen der Lebenssituation der besuchten Zielgruppe

11 Beauftragung, Gottesdienst zur Einführung

12 Besuche und regelmäßige Treffen der Besuchsdienstgruppe

*Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist freundlicher Besuch.*

(Clemens Brentano)

Anlässe und Zielgruppen

Besuche können anlassbezogen oder für bestimmte Menschengruppen bedeutsam sein. Die Gemeindeleitung entscheidet, welche Besuche in der eigenen Gemeinde möglich und sinnvoll sind.

■ Anlassbezogene Besuche

- zu (besonderen) biografischen Anlässen/Lebensübergängen,
z. B. Eltern zur Geburt eines Kindes, Kinder zum Schuleintritt, hohe oder besondere Geburtstage (z. B. ausgewählte runde Geburtstage, „Schnapszahlen-Geburtstage“: 33., 44., 55. ... Geburtstag), Eintritt in den Ruhestand
- zu besonderen Anlässen im Leben,
z. B. Zuzug, Krankenhausaufenthalt
- zu kirchlichen Anlässen im Lebensverlauf,
z. B. Tauferinnerung, Silberne und Goldene Konfirmation
- zu kirchenjahreszeitlichen Anlässen,
z. B. alle Gemeindeglieder oder ausgewählte Zielgruppen im Advent oder zu Ostern



■ Begleitende Besuche

- regelmäßige Besuche in schwierigen Lebenssituationen, z. B. alte oder chronisch kranke Menschen, die aufgrund von Immobilität aktiv keine Kontakte pflegen können, Trauernde über einen befristeten Zeitraum
- regelmäßige Besuche in Einrichtungen, z. B. Seniorenwohnheime, Pflegeheime, Krankenhäuser



Mitarbeitende finden



Besuche in der Gemeinde stellen bestimmte Anforderungen an die Besucher und Besucherinnen. Bei der Anfrage um Mitarbeit sollte deutlich werden, dass die Aufgabe bestimmte Fähigkeiten voraussetzt und den Angesprochenen zugetraut wird.

■ Geeignete Besucher und Besucherinnen können:

- verschwiegen sein
- gut zuhören
- Belastungen ertragen
- tolerant sein
- sich abgrenzen
- geduldig und zuverlässig sein
- Besuchserfahrungen und die eigene Rolle reflektieren bzw. sind bereit, dies zu lernen

■ Freiwillige lassen sich finden, wenn:

- sie persönlich auf ihre Begabungen angesprochen werden
- sie durch eine klar beschriebene Tätigkeit eine eigene Weiterentwicklung erfahren
- die Tätigkeit in ihren biografischen Rahmen passt
- sie den Grad des Engagements selbst bestimmen können
- sie einen Gewinn für sich aus dem Engagement ziehen
- sie Verantwortung übernehmen können
- sie auf die Aufgabe vorbereitet werden
- sie Teil einer Gruppe sind
- sie in der Arbeit begleitet und wertgeschätzt werden
- die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch gegeben ist



Die Besuchsdienstgruppe

„Regelmäßige Zusammenkünfte geben uns Gelegenheit, Probleme, Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen und auch zu verarbeiten.“

(eine Besuchsdienstmitarbeiterin)



■ Regelmäßige Treffen

Die Besuchsdienstgruppe ist ein geschützter und vertraulicher Raum. In ihren regelmäßigen Treffen finden Gemeinschaft, Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung statt. Hier können die Mitarbeitenden sich von schwierigen Erfahrungen entlasten und glückvolle Begegnungen teilen, sich geistlich vergewissern und stärken, die eigene Rolle reflektieren und sich fortbilden.

■ Leitung

Zu den Leitungsaufgaben einer Besuchsdienstgruppe gehören u. a. Vorbereitung, Leitung und Nachbereitung der Gruppentreffen, Mitarbeiterpflege, Organisation von Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit. Die Leitung des Besuchsdienstes lässt sich in unterschiedlicher Form organisieren, z. B. durch eine Person oder in einem Team, in dem die Aufgaben verteilt werden (z. B. inhaltliche Begleitung, organisatorische Aufgaben, Öffentlichkeitsarbeit). In diesem Zusammenspiel können verschiedene Gaben gegenseitige Stärkung und Entlastung bewirken.

■ Verbindung zur Gemeindeleitung

Einmal im Jahr berichtet der Besuchsdienst über seine Arbeit im Kirchengemeinderat/Kirchenvorstand.

Theoretische Grundlagen

aus: Besuchsdienst in den Kirchengemeinden. Ein Grundlagenpapier des „Netzwerks Besuchsdienst-/Kontaktarbeit“. Verabschiedet bei der Fachtagung „Besuchsdienst“ der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste am 29. Mai 2013 in Berlin

Definition

Gemeindlicher ehrenamtlicher Besuchsdienst ist *ein Echo auf das Kommen Gottes* zu den Menschen in Jesus Christus (Lk 1,68). Orientierungspunkte sind der gemeindliche Rahmen, die Lebenssituation der Einzelnen, die persönliche Begegnung und das Gespräch im nichtöffentlichen Raum. Im Vordergrund steht *der wertschätzende Kontakt*. Je nach Wunsch und Bedürfnis der Besuchten und nach leitender Konzeption der einzelnen Besuchsdienste haben Besuche gemeinschaftsöffnende, seelsorgliche, diakonische und missionarische Aspekte. Konkrete Anlässe senken die Schwelle für Besuchende und Besuchte.

Grundlagen

1. Theologische Ausgangspunkte

Besuche gehören zum Wesen christlicher Lebensäußerung:

- Gott kommt uns Menschen nahe, indem er die Menschen in *Jesus Christus* „besucht.“ (Lk 1,68). In diese Grundbewegung Gottes hin zu den Menschen sind Christen hineingekommen.

- In den Evangelien wird berichtet, *in welcher unterschiedlichen Zusammenhängen* Jesus Christus Menschen besucht, z. B. Zachäus (Lk 19, 1ff), Maria und Martha (Lk 10, 38ff), die Hochzeitsgesellschaft zu Kana (Joh 2, 1ff), Petrus und die anderen Jünger (Lk 5,1ff; Joh 21,1ff).
- In der Aussendungsgeschichte (Lk 10,1ff) fordert Jesus seine Nachfolger/innen auf, ebenfalls *dieser Grundbewegung hin zu den Menschen zu folgen*. Dieses Handeln ist die Antwort auf das Grundbedürfnis des Menschen nach sozialem Kontakt (Mt 25, 31ff), das immer auch die Frage nach Sinn und transzendenter Deutung des Lebens umfasst.

2. Gesellschaftliche Bedingungen

Besuchsdienstarbeit in der Kirchengemeinde *findet in der Welt* statt. Sie wird daher auch immer die Entwicklung innerhalb der Gesellschaft beobachten und entsprechend darauf reagieren. Unsere gegenwärtige Gesellschaft ist geprägt durch das, was mit den Stichworten „Postmoderne“, „Hedonismus“, „Pluralismus“ und „Individualismus“ umschrieben werden kann:

- Die Menschen verhalten sich gegenüber Institutionen und Organisationen immer kritischer. Davon ist auch die Institution Kirche betroffen.
- Die verschiedenen Milieus differenzieren sich immer mehr aus.
- Die Kirche hat ihre sinnstiftende Monopolstellung verloren.
- Die Nähe bzw. Distanz zur Kirche bestimmen die Individuen autonom.
- Menschen nehmen sich als Einzelne wahr, nicht mehr als selbst-

verständlich eingebunden in größere Zusammenhänge (Nachbarschaft, Familie, Institutionen), daher mit Freiheit zur eigenen Lebensgestaltung ausgestattet, aber gleichzeitig weniger beschützt.

Entsprechend verhalten sich die Menschen der Kirche gegenüber *ambivalent*: Zum einen möchten sie in Ruhe gelassen werden, zum anderen wünschen sie sich persönliche Wertschätzung. Über den persönlichen Kontakt hinaus erwarten Menschen von der Kirche Begleitung in Situationen, die in ihnen ambivalente Gefühle hervorrufen (Lebensbrüche, Lebensübergänge, überwältigende Erfahrungen):

- *Seelsorge* als kompetente Begleitung in der Postmoderne, in der die „Wahlfreiheit“ auch als Druck empfunden wird, ist gewünscht, wird aber auch an der Lebensdienlichkeit gemessen.
- *Diakonisches Handeln* wird erwartet, wenn die autonome Lebensgestaltung gefährdet, eingeschränkt oder gar unmöglich wird, um die Erfahrung zu machen, dennoch aufgehoben zu sein.
- *In der Sinnfrage* stoßen Menschen auf die religiöse Dimension der Deutung von Lebensgeschichte und damit auch auf den Wunsch nach einer Kommunikation des Evangeliums, in der die individuelle religiöse Identität gewahrt bleibt.

3. Ekklesiologische Folgerungen

Mit Besuchen bei Menschen als Kernangebot knüpft die Kirche an die Grundbewegung des Evangeliums an: Gott besucht die Menschen in Jesus Christus. Indem sie sich in diese „Urbewegung“ selbst hineinstellt, ist Kirche:

- *besuchende Kirche*. Kirche steht in der Nachfolge Jesu und ist damit ihrem Wesen nach eine zu den Menschen gehende, Men-

schen (auf)suchende, besuchende und bezeugende Kirche (siehe 1.1).

- *begrüßende Kirche*. Als begrüßende Kirche besucht Kirche die Menschen in der Haltung einer „theologischen Kultur der Bejahung“ (Kundgebung der EKD-Synode 1999 in Leipzig), die ernst nimmt, dass in der Taufe jeder einzelne Mensch ein „von Gott erwarteter und hier auf Erden begrüßter Mensch“ (Grözinger) ist, dass Gottes „Ja“ der Begrüßung durch die Gemeinde immer schon vorausgeht. Auf diese Weise trägt sie dem Bedürfnis der Menschen nach Wahrnehmung, Wertschätzung und Beheimatung Rechnung.
- *nahe bei den Menschen*. Als besuchende und begrüßende Kirche ist Kirche den Menschen äußerlich und innerlich nahe. Sie ist „Kirche in den Häusern“.
- *eine sich ständig verändernde Kirche*. Als besuchende Kirche lernt Kirche das Leben, die Themen, Werte, Bedürfnisse, Wünsche und Fragen der Menschen kennen. Die unterschiedliche und vielgestaltige Weise der Lebensentwürfe und Glaubensgestaltungen gilt es als Chance zu begreifen und in die Weiterentwicklung der Kirche aufzunehmen.
- *eine Kirche der vielen*. Nur in der Verleiblichung des Bildes vom Leib Christi ist Kirche wirklich Kirche. Besuchsdienst ist die Umsetzung des Gedankens des Priestertums aller Getauften. In der Weiterführung des Bildes vom vielgliedrigen Leib geht es um Besuche der Verschiedenen, die sich gegenseitig ergänzen. Die Entdeckung und die Förderung der Gnadengaben (1 Petr 4,12), die Menschen empfangen haben, gehört zu den Grundaufgaben einer Kirche, die Besuche macht.

Beratung und Weiterbildung

Die Fachstelle Besuchsdienst im Haus kirchlicher Dienste unterstützt und fördert die Besuchsdienstarbeit in den Gemeinden zum Beispiel durch ...

... Beratungen und Seminare in den Gemeinden

- Beratungs- und Planungstage mit dem Kirchenvorstand, Diakonieausschuss und anderen Vorbereitungsgruppen zum Aufbau von Besuchsdiensten und Durchführung von Besuchsdiensttagen in den Kirchenkreisen
- Vorbereitungsseminare für neue Besuchsdienstgruppen
- Fortbildungen für bestehende Besuchsdienstgruppen im Jahresprogramm zu unterschiedlichen Themen und Reflexion der eigenen Arbeit

... Arbeitskreise (Fachtagungen)

Zweimal im Jahr bieten wir auf Sprengel Ebene Arbeitskreise für Leiter und Leiterinnen in der Besuchsdienstarbeit an zu Themen, die ein Vorbereitungskreis vorschlägt. Das bereits erschienene Arbeitsmaterial finden Sie zum Download im Internet auf der Seite des Hauses kirchlicher Dienste.

... unterwegs zu menschen – Besuchsdienst-Magazin

- *unterwegs zu menschen* erscheint zweimal jährlich und behandelt jeweils ein besuchsdienstspezifisches Thema (fachliche Hintergründe, Bedeutung für Besuche, theologische Aspekte, Arbeitshilfen).
- **Herausgeber:** Die für Besuchsdienst zuständigen Ämter der Landeskirchen Kurhessen-Waldeck, Hessen-Nassau, Bayern und Hannovers.
- **Abonnementpreise** (für zwei Ausgaben im Jahr, zzgl. Porto):
ab 1 Exemplar EUR 4,10; ab 4 Exemplaren EUR 3,70
ab 7 Exemplaren EUR 3,40; ab 10 Exemplaren EUR 3,10
ab 15 Exemplaren EUR 2,90; ab 20 Exemplaren EUR 2,70

Kontakt

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS 

Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Archivstraße 3, 30169 Hannover
Fachstelle Besuchsdienst – Helene Eißén-Daub
Tel.: 0511-1241-411 oder 0511-1241-589
E-Mail: besuchsdienst@kirchliche-dienste.de
Internet: www.kirchliche-dienste.de/besuchsdienst

Besuchsdienst – wohin gehst du? Besuchsdienste zwischen Seniorenbetreuung und Aufbruch zu (Kirchen-)Fremden

